

2.2 Wie kann man Jugendliche überhaupt erreichen?

Etwa 90 Minuten täglich verbringen Kinder und Jugendliche im Durchschnitt heute vor dem Fernseher. Anderthalb Stunden kostbare Lebenszeit, Tag für Tag (nach anderen Statistiken sogar noch mehr)! Sie spielen Computerspiele, bei denen wir Erwachsenen allein aufgrund der Schnelligkeit der optischen und akustischen Impulse gar nicht mehr mitkommen würden, wenn wir uns denn darauf einließen. Dasselbe Tempo haben inzwischen die billigen Trickfilmserien, die Tag und Nacht im Fernsehen laufen. Länger als 1,5 Sekunden ist kaum einmal eine Einstellung auf dem Bildschirm zu sehen. Von überallher werden Kinder und Jugendliche mit optischen und akustischen Reizen überschwemmt. Alles ist plakativ, schnell, grell und laut. Diese Reizüberflutung lässt gar keine Zeit mehr, das Gesehene und Gehörte zu verarbeiten. Gleichzeitig verkümmern die anderen Sinne: Riechen, Schmecken und Fühlen bleiben oft auf der Strecke und die erschreckend große Anzahl an übergewichtigen Kindern lässt den Schluss unausweichlich erscheinen, dass auch die Bewegung viel zu kurz kommt.

Wen wundert's, dass Kinder, die so aufwachsen, in der Schule oder gar im zusätzlichen nachmittäglichen Konfirmanden- oder Firmunterricht nicht still sitzen, sich nicht konzentrieren, sich auf keinen Spannungsbogen einlassen können. Die unterforderte Motorik äußert sich in Zappeligkeit, der an ultraschnelle Schnitte gewöhnte Wahrnehmungsapparat gleitet blitzartig über die Oberfläche von Bildern und Texten, dringt kaum ein, gelangt so gut wie nie zu den tieferen Schichten - und verlangt nach kürzester Zeit nach neuem Futter. So können die meisten Schüler heute keine verlangsamte Wahrnehmung mehr leisten, wie sie etwa in der Betrachtung eines Bildes oder der ausführlichen Beschäftigung mit einem Text gefordert ist - oder in einer vertieften zwischenmenschlichen Begegnung.

Und vor allem: Durch die schnelle, grelle mediale Überbeanspruchung werden die Jugendlichen selbst ständig an der Peripherie gehalten, an der Oberfläche des Lebens. Sich auf Tiefendimensionen einzulassen, wie es jede Form von Spiritualität, Frömmigkeit oder geistlicher Praxis fordert, erscheint nahezu unmöglich.

In der Pubertät und Adoleszenz haben die junge Menschen äußerst wichtige Fragen zu klären: Wer bin ich? Was hat mein Leben für einen Sinn? Wo gehöre ich hin?

Die Freizeitangebote, die Jugendliche heute vorfinden, führen in ihrer überwiegenden Zahl gerade weg von diesen Fragen bzw. verlagern die Antwort auf die äußere, materielle Ebene. Aber es genügt eben nicht, die Frage »Wer bin ich« etwa folgendermaßen zu beantworten: »Ich bin einer, der Nike-Schuhe und Jacken von Chiemsee trägt.« Und so wichtig Tanzen, Flirten, Spaß haben für Jugendliche (und nicht nur für sie) ist - eine Gesellschaft, in der nur fun und sonst nichts angesagt ist, weicht den wirklich wichtigen Fragen aus.

Die wirklich wichtigen Fragen sind letztlich spirituelle Fragen. Es sind die Fragen, die zu allen Zeiten die Religionen gestellt und beantwortet haben.

Und es sind natürlich keine Fragen, die durch Konsum von materiellen Gütern und medialen Reizen auch nur annähernd beantwortet werden können. Sie können aber auch nicht beantwortet werden durch noch so viele schöne und schlaue Worte. Auch ein Buch wie »Einen weiten Himmel wünsch ich dir« kann nichts weiter, als die Leserinnen und Leser dazu zu verlocken, ihre eigenen Erfahrungen zu machen.